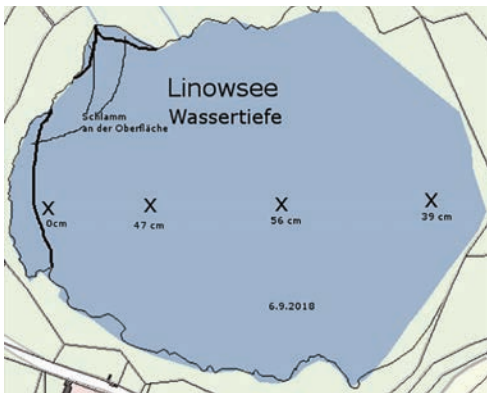


# Zur Klimaveränderung in Brandenburg

Manfred Holzhäuser

In den Jahren 2000 bis 2017 sind im Jahresmittel in unserer Gegend 580 Millimeter Regen pro Quadratmeter gefallen. Im Jahre 2018 waren es jedoch nur 360 Millimeter Niederschlag.

Für den Linowsee bei Streganz hatte das schwerwiegende Folgen, da er ein Flachwassersee ist. Normal gefüllt beträgt die Wassertiefe im Winter in der Mitte des Sees 1,10 Meter. Darunter befindet sich eine mehrere Meter dicke Schlammschicht. Bei Wasserverlust nähert sich der Schlamm der Oberfläche.



Im September 2018 war der Wasserstand in der Mitte des Sees auf 56 Zentimeter gefallen.



An der Westseite des Sees hatte sich das Wasser ganz zurückgezogen und gab breite Schlammstreifen frei.

Die Uferbereiche, die sonst von Kleinlebewesen besiedelt wurden, waren alle trockengefallen.

Die früher großen Populationen von Fröschen, Kröten und Libellen sind bis auf kleine Reste alle verschwunden. Die im See lebende große Teichmuschel ist auch stark dezimiert.

Im Rahmen der laufenden Management-Planungs-Diskussion wünsche ich die Frage beantwortet zu bekommen, ob der erst in den letzten Jahrzehnten entstandene Erlenbruchwald sich nachteilig auf die Wasserstandshöhe im See auswirkt, wenn auch in den nächsten Jahren ausreichende Niederschläge ausbleiben sollten.

Jetzt, Anfang Mai 2019, fehlen dem See schon 27 Zentimeter vom Normalwasserstand. Das lässt das Schlimmste für den Sommer 2019 befürchten.

Der Eigentümerin des Linowsees, der Euro-Natur Stiftung mit Sitz am Bodensee, ist die verheerende Entwicklung mitgeteilt worden. Wir sind auf den Managementplan zum Erhalt und zur Entwicklung des Sees gespannt, dessen Fertigstellung 2020 erfolgen soll.